

ständige politisch-ideologische Erziehungsarbeit reifte in vielen Jugendlichen die Erkenntnis, daß ihr Platz in den Reihen der Partei der Arbeiterklasse ist.

Es wäre jedoch unreal, zu behaupten, das FDJ-Lehrjahr sei die einzige Ursache dafür, daß zahlreiche Jugendliche um Aufnahme als Kandidaten baten. Verschiedene andere Faktoren beeinflussen, fördern und beschleunigen wesentlich den Prozeß der Erziehung der Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten. Ein solcher Faktor ist die staatsbürgerliche Erziehung in enger Verbindung mit der praktischen Ausbildung an unserer Betriebsberufsschule. Hier erfolgt die Berufsausbildung der Lehrlinge als einheitlicher Prozeß von politisch-ideologischer, fachlich-technischer und vormilitärischer Erziehung und Selbsterziehung. Die Erzieher und Ausbilder demonstrieren diese Einheit, indem sie auch als Propagandisten oder als Sektionsleiter der GST tätig sind. Erfahrene Genossen stehen also den Jugendlichen als Freund und Helfer mit Rat und Tat zur Seite.

Der Betriebsberufsschule wurde die Produktion von Aggregaten als Zulieferung für die strukturbestimmenden Erzeugnisse des Betriebes voll verantwortlich übertragen. Wenn auch die in der BBS gefertigten Aggregate nur etwa vier Prozent der gesamten industriellen Warenproduktion des Betriebes ausmachen, im Endeffekt werden immerhin 20 Prozent der betrieblichen Produktion dadurch beeinflusst. Anders ausgedrückt: Unsere Lehrlinge tragen für ein Fünftel der Produktion des VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt in Termin-, Sortiments- und Qualitätstreue einen großen Teil der Verantwortung. Und die Jugendlichen der BBS werden ihrer großen Verantwortung vorbildlich gerecht, ein positives Ergebnis der Erziehungsarbeit.

Ein sichtbares Ergebnis der kontinuierlichen politisch-ideologischen Erziehungs- und fachlichen Bildungsarbeit ist der Kampf von 27 Lernaktiven unserer BBS um den Titel „Sozialistisches Lehrlingskollektiv“. Ebensoviele Lernaktive kämpfen um den Titel „Lernaktiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ oder tragen ihn bereits.

Sicherlich ist das in anderen großen Betrieben nicht anders. Der Kampf um diese Titel wird auf der Grundlage eines konkreten Programms geführt. Neu bei uns ist, daß dieses Programm von den Jugendlichen selbst vor einem sachkundigen Gremium, bestehend aus Erziehern sowie Funktionären der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen, öffentlich verteidigt werden muß. Daß solche Programme entstehen, daß sie öffentlich verteidigt werden, ist zu einem großen Teil den Parteimitgliedern des Erzieherkollektivs zu verdanken, die mit ihren parteilosen Kollegen selbst bereits zum zweitenmal um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ringen.

Facharbeiter — und wie nun weiter?

Die Erfolge bei der Erziehung der jungen Menschen im VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt können sich schon sehen lassen. Und dennoch: Es gibt Probleme, die noch nicht gelöst sind. So haben es weder die Leitung der BPO noch die APO bisher durchgesetzt, daß der bis zum Lehrabschluß kontinuierliche Erziehungsprozeß nach Ausscheiden der jungen Facharbeiter aus der BBS sich lückenlos fortsetzt.

Im Entwurf der Grundsätze für die Weiterentwicklung der Berufsausbildung heißt es, daß die Erzieher und die Arbeitskollektive darauf einwirken müssen, „daß sich die Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten heranbilden,

Genosse Paul Verner, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, gab anläßlich eines Besuches im VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt den Mitgliedern des Technisch-Ökonomischen Rates wertvolle Hinweise und Anregungen für ihre weitere Arbeit.

(Werkfoto)

